

auch zur ökumenischen Debatte um die Frauenorganisation dar. Im Blick auf heute weltweit wachsende fundamentalistische Bewegungen wäre eine explizite Diskussion eines zeitgemäßen Umgangs mit dem paulinistischen Schweigegebot für die Frau hilfreich gewesen.

Als weiterführende Frage in der ökumenischen Debatte regt dieses Buch nun an, sich mit der Spannung auseinanderzusetzen, die sich aus der Berufung auf das allgemeine Priestertum einerseits und auf die „Macht einer 1900jährigen Tradition“ (vgl. Taufe, Eucharistie und Amt, Konvergenzerklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, Abschnitt „Amt“ Kommentar nach Par. 18) andererseits in einigen Kirchen ergibt.

*Dagmar Heller*

*Rudolf Weth*, Kirche in der Sendung Jesu Christi. Missionarische und diakonische Existenz der Gemeinde im nachchristlichen Zeitalter. Aussaat/Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1993. 128 Seiten. Kt. DM 19,80.

Rudolf Weth ist Direktor des Erziehungsvereins Neukirchen-Vluyn und Dozent an der dortigen Diakonenausbildungsstätte. Er hat in den letzten sieben Jahren acht Aufsätze geschrieben, die an verschiedenen Orten veröffentlicht wurden. In dem vorliegenden Buch faßt er diese Aufsätze zusammen, weil sie alle der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Mission und Diakonie nachgehen. Es geht ihm darum, „die missionarische und diakonische Existenz der christlichen Gemeinde als Einheit zu sehen und zu leben“. Das Buch ist ein Beitrag auf dem Weg der Erneuerung des missionarisch-diakonischen Auftrags der Kirche.

*Rainer W. Burkart*

*Dietmar Mieth* (Hg.), Moraltheologie im Abseits? Antwort auf die Enzyklika „Veritatis splendor“. Verlag Herder, Freiburg 1994. 244 Seiten. Kt. DM 48,-.

Das in der bekannten Reihe „Quaestiones disputatae“ erschienene Sammelwerk „Moraltheologie im Abseits? Antwort auf die Enzyklika ‚Veritatis splendor‘“ beinhaltet sechzehn Aufsätze namhafter katholischer Moraltheologen, vornehmlich des deutschen Sprachraums. Wie sich die vorletzte moraltheologische Enzyklika Johannes Pauls II. in besonderer Weise der katholischen Moraltheologie angenommen hatte, so werden im vorliegenden Werk umgekehrt Grundtendenzen und zentrale Einzelthemen jenes päpstlichen Lehrschreibens beleuchtet. Der Herausgeber betont im Vorwort, es handle sich nicht um einen Kommentar zu „Veritatis splendor“ (VS), dem Leser wird aber dennoch ein aufschlußreiches, kommentierendes Werk an die Hand gegeben, das die entscheidenden Aussagen und Ansätze von VS im Horizont der moraltheologischen Tradition in den Blick nimmt.

Zum rechten Verständnis der einzelnen Aufsätze sind moraltheologische Vorkenntnisse sehr hilfreich und zuweilen auch nötig. Dennoch darf man alle Artikel mit Ausnahme jenes von E. Chiavacci als lesenswert bezeichnen.

Die Darstellungen weisen nahezu immer einen Stil auf, der sowohl vom Bemühen um sachliche Redlichkeit geprägt ist als auch von der inneren Verbundenheit der Autoren mit der Kirche zeugt. Zwar wird oft deutlich Enttäuschung über die Enzyklika geäußert, aber von einer „Abrechnung“ – wie zuweilen in der Tagespresse zu lesen war – kann nicht die Rede sein. Vielmehr herrscht grundsätzlich die Intention des

Dialogs vor. Dies gilt insgesamt auch für die Aufsätze D. Mieths, H. Rotters, R. A. McGormicks und B. Härings, die am schärfsten ihre Befürchtungen und ihre Kritik äußern.

Als immer wiederkehrende Schwerpunkte, die sich durch die verschiedenen Aufsätze des Sammelbandes wie ein roter Faden hindurchziehen, wird man die Auseinandersetzung mit der thomistischen bzw. neothomistischen Prägung der Enzyklika (M. Vidal); die kritische Behandlung von Form und Bedeutung der lehramtlichen Moralverkündigung (H. Rotter); die ausführliche Untersuchung der Lehre von den „in sich schlechten Handlungen“; die Bedeutung von sittlicher Autonomie bzw. Freiheit im Kontext einer christlichen Moral und schließlich das wiederholte Eingehen auf die Rolle des Gewissens (C. M. Duffe, A. Auer) nennen können. Eher spezifisch zu nennende Einzeluntersuchungen zu den Themen der *optio fundamentalis* (K. Demmer), der Verwendung der Hl. Schrift (M. Theobald), des Natur- und Personenbegriffs (E. Chiavacci; J. P. Wills) und der Geburtenregelung (R. A. McGormick, B. Häring) kompletieren das Gesamtbild.

Zwei formale Gemeinsamkeiten der Aufsätze werden deutlich: zum einen, daß die von der Enzyklika als abzulehnend dargestellten Positionen in einer solchen Form überhaupt nicht von katholischen Moraltheologen vertreten werden – K.-W. Merks etwa nennt die Beschreibung der abzulehnenden Autonomie-Vorstellung eine „Karikatur“ (53) – zum anderen das stete Bemühen, die in der Enzyklika behandelten Themen differenzierter, als es in VS geschieht, darzustellen.

Ohne im Rahmen dieser Besprechung auf die Einzelthemen eingehen zu kön-

nen, läßt sich zum Inhaltlichen folgendes bilanzieren. Während VS im Gegenteil zu einer von ihr als überzogen charakterisierten Freiheits- und Autonomietendenz eine normative Essenz- und Gebotsethik betont, weisen die Verfasser von „Moraltheologie im Abseits“ auf die dabei auftretenden Schwächen von „Veritatis splendor“ hin und legen mehr Gewicht auf die Berücksichtigung der existentiellen Dimensionen des sittlichen Lebens. Vereinfacht ausgedrückt: VS will aufzeigen, woran man sich mit Sicherheit in der christlichen Moral halten kann (und müßte), weil sie die Gefahr eines ethischen Libertinismus befürchtet; „Moraltheologie im Abseits“ hingegen will darstellen, daß die Tradition und Gegenwart der katholischen Moraltheologie *mehr* als eine Normenethik zu bieten hat, weil befürchtet wird, daß lehramtlich eine thomistische bzw. neothomistische Systematik als einzig legitime Grundlage der katholischen Moraltheologie festgeschrieben werden soll.

Wer sowohl die Enzyklika „Veritatis splendor“ als auch „Moraltheologie im Abseits“ liest, kann insgesamt einen aufschlußreichen Einblick in die Problematik der zur Debatte stehenden Fragestellungen gewinnen und die Spannungen bzw. die unterschiedlichen Ansätze in der katholischen Fundamentalmoral besser verstehen lernen.

*Michael Kneib*

*John Howard Yoder*, *The Royal Priesthood, Essays Ecclesiological and Ecu-  
menical*. Grand Rapids, Michigan  
(USA) 1994. 388 Seiten. Kt.

Yoder ist mennonitischer Theologe und hat sich durch reformationsgeschichtliche Forschungen und Beiträge zur Friedensethik aus friedenskirchlicher Perspektive